

Handyverbot an Schulen: Schüler konzentrierter, Pausen „erfreulich laut“

Stand:24.03.2026

Die Schüler sind konzentrierter und die Pausen erfreulich laut



Handyschließfächer an der Burgwaldschule: Hier können die Schülerinnen und Schüler ihr Handy aufbewahren – damit es sicher ist und damit sie im Unterricht nicht abgelenkt werden. © privat

Das Handyverbot an hessischen Schulen zeigt nach einem halben Jahr positive Wirkung. Die Atmosphäre auf den Schulhöfen in Waldeck-Frankenberg hat sich verändert.

Waldeck-Frankenberg – Bei vielen Jugendlichen ist das Handy immer präsent. An den Schulen in Hessen gilt seit gut einem halben Jahr allerdings ein Handyverbot. Seit Beginn des aktuellen Schuljahres 2025/26 sollen Handys, Smart-Uhren und Tablets nicht mehr genutzt werden – höchstens eingeschränkt für schulische Zwecke. Hat sich dadurch nachhaltig etwas verändert? Sind Schüler im Unterricht nun konzentrierter? Wir haben Schulen in Waldeck-Frankenberg um eine Zwischenbilanz des Handyverbots gebeten.

„Es geht vor allem darum, junge Menschen vor den Gefahren von übermäßigem Konsum sozialer Medien zu schützen“, schreibt das Hessische Kultusministerium auf seiner Homepage. „Die Reaktionen von Lehrkräften, Eltern und auch Schülerinnen und Schülern fallen weiterhin zum großen Teil überaus positiv aus. Die Kinder und Jugendlichen seien konzentrierter, ausgeglichener und interagierten in den Pausen wieder stärker untereinander“, heißt es weiter.

„Wir sind mit dem landesweiten Handyverbot sehr zufrieden und sehen sehr viele Vorteile darin“, sagte etwa Marcel Himmelmann, der Leiter der Burgwaldschule in Frankenberg. Auch sein Kollege Markus Koch vom Gymnasium Edertalschule sagt: „Aus pädagogischer Sicht ist das Handyverbot ein Schritt in die richtige Richtung gewesen.“ Koch ergänzt aber auch, dass zusätzliche Angebote für Eltern und Schüler zum Umgang mit dem Handy wichtig seien, um mehr Akzeptanz für Einschränkungen zu erlangen. „Darüber hinaus würde ich eine generelle Altersbeschränkung

für die Nutzung von Social Media begrüßen, da sich die Auswirkungen im Schulalltag deutlich zeigen und Auswirkungen auf das soziale Miteinander der Jugendlichen haben“, erklärt Koch.

Auch Alexander Flake, Schulleiter der Alten Landesschule in Korbach, bewertet die landesweite Regelung als „richtigen und notwendigen Schritt“. Vor allem auf dem Schulhof habe sich die Atmosphäre verändert. „Noch zu Beginn meiner Amtszeit waren Schulhof und Pausenhalle vergleichsweise still. Die Kommunikation fand häufig über das Smartphone statt, nicht von Angesicht zu Angesicht“, berichtet der Schulleiter. Heute sei es in den Pausen „erfreulich laut“ – die Schüler sprechen und lachen wieder miteinander, die Jüngeren spielen und toben.

Kreisschulsprecher Tim Kieweg kannte als Schüler an der Alten Landesschule entsprechende Einschränkungen schon vor der landesweiten Einführung. „Anfangs habe ich diese Regelung sehr kritisch gesehen, jetzt im Nachhinein sehe ich das aber sehr positiv“, sagt er. Vor allem der direkte Austausch unter den Schülern habe wieder zugenommen. Zudem werde Mobbing durch die geringere Handynutzung teilweise eingedämmt.

Schließfächer und Tresore für Schüler-Handys

Die Schulleitung der Frankenberger Edertalschule teilt mit, dass das seit August 2025 geltende Handyverbot weitestgehend den schon vorher bestehenden Regelungen der Schulordnung entspreche. „Trotzdem haben das landesweite Verbot und die dadurch zu Beginn des Schuljahres ausgelösten öffentlichen Diskussionen dafür gesorgt, dass die Akzeptanz für die Regelungen der Schulordnung gestiegen ist“, berichtet Schulleiter Markus Koch.

Einen Rückgang der Verstöße könne er nicht verzeichnen – „allerdings war das auch nicht kurzfristig zu erwarten, da der Verzicht auf das Handy vielen schwerfällt“, sagt Koch. Zunehmend würden Schüler der jüngeren Jahrgänge Lücken suchen, um das Handyverbot zu umgehen. „So nehmen wir wahr, dass die Toiletten als Rückzugsort genutzt werden, um ungestört das Smartphone zu nutzen. Daher führt die Edertalschule für alle Klassen der Jahrgänge 5 bis 8 gerade sogenannte Handytresore ein.“ Die Testphasen, bei denen die Handys erst nach der Unterrichtszeit wieder durch Lehrkräfte freigegeben werden, waren laut Koch sehr vielversprechend.

An der Burgwaldschule gibt es solche Handytresore bereits seit einigen Wochen: „Wir bieten unseren Schülern Handyschließfächer an, in denen sie ihr Handy während des Schulvormittags sicher aufbewahren können“, berichtet Marcel Himmelmann, der Leiter der Frankenberger Realschule. „Dadurch werden viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr dazu verleitet, gegen das Handyverbot zu verstoßen, da das Handy nicht mehr unmittelbar greifbar ist.“

An der Burgwaldschule werde in der Regel maximal noch ein Smartphone pro Woche von den Lehrern konfisziert, was einen deutlichen Rückgang der Verstöße darstelle, berichtet Himmelmann. Auch im Unterricht mache sich das Verbot bemerkbar: „Die Schülerinnen und Schüler sind weniger abgelenkt und können sich stärker auf den Unterricht konzentrieren.“ Außerdem seien die Fälle von Cybermobbing an der Burgwaldschule seit der Einführung des Verbots gesunken.

Auch Alexander Flake, Schulleiter der Alten Landesschule in Korbach, zieht eine positive Bilanz. Für seine Schule sei die Regelung ohnehin keine neue Entwicklung gewesen. „An der Alten Landesschule haben wir bereits 2023 die unerlaubte Nutzung digitaler Endgeräte untersagt. Dass sich das Ministerium angeschlossen hat, werde ich als Bestätigung unseres schon früh eingeschlagenen Weges.“

Nach seinen Beobachtungen wirkt sich der geringere Medienkonsum in den Pausen auch auf den Unterricht aus. „Wenn unsere jungen Schüler nach dem Spielen außer Atem und mit rotem Kopf aus der Pause kommen, dann sind sie nach kurzer Akklimatisierung spürbar aufnahmefähiger als nach einer Viertelstunde auf Youtube oder TikTok“, sagt Flake. Die landesweite Regelung bewertet Flake daher als „richtigen und notwendigen Schritt“. An seiner Schule wurden die bestehenden Regeln zuletzt sogar erweitert: Neben Smartphones und Smartwatches sind inzwischen auch Kopfhörer und Smartglasses (digitale Brillen) ausdrücklich als unerlaubte Geräte definiert, um Ablenkungen im Schulalltag zu reduzieren.

Das sagen Schüler zum Handyverbot

Kreisschulsprecher Tim Kieweg, errichtet besonders aus höheren Jahrgangsstufen von positiver Resonanz auf das Handyverbot. An der Alten Landesschule gibt es für ältere Jahrgänge weiterhin Möglichkeiten, Smartphones zu nutzen: Für die Oberstufe sowie für die Klassen 9 und 10 stehen Aufenthaltsräume zur Verfügung, in denen Handys erlaubt sind. Mit Blick auf den Unterricht sieht er die Entwicklung differenziert. Mehr Konzentration durch das Verbot könne er sich nicht wirklich vorstellen. „Viele Kinder nutzen heute im Unterricht iPads – und man weiß nicht immer, was sie darauf tatsächlich machen. Das lässt sich schwer kontrollieren“, sagt er.

Deutlich verändert hätten sich dagegen die Pausen. „Als ich 2018 an die Schule kam, saßen viele Schüler nur da und haben auf ihr Handy geschaut“, erinnert sich Kieweg. Heute werde wieder mehr miteinander gesprochen – über das Privatleben oder Hobbys statt über Videospiele. Ganz verhindern lasse sich die Nutzung allerdings nicht: „Die Handys sind immer noch in der Schultasche.“

Eine Neuntklässlerin der Frankenberger Edertalschule, mit der wir gesprochen haben, hält das Handyverbot für vorteilhaft. „Die Konzentration in der Schule ist dadurch einfach besser“, sagt sie. Es gebe dennoch manchmal wichtige Gründe, das Handy zu benutzen. Außerdem werde die Handynutzung durch das Verbot gerade erst interessant. Für einen anderen Schüler ihrer Jahrgangsstufe überwiegen die negativen Aspekte der Regelung. „Grundsätzlich könnten die Handys in der Schule auch einen Nutzen haben“, sagt er. Zudem bezweifle er, dass das Verbot das soziale Miteinander stärke. Eine Siebtklässlerin des Frankenberger Gymnasiums sieht die Regelung sehr positiv, da dadurch weniger Schüler ihre Aufgaben im Unterricht oder sogar in Klassenarbeiten mit dem Handy erledigen. „Manchmal sind trotzdem Schüler am Handy“, erzählt sie jedoch.

Hohe Bildschirmzeit von Jugendlichen

Laut einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) kommen 15-Jährige in Deutschland bereits auf 48 Stunden Bildschirmzeit wöchentlich – also fast sieben Stunden am Tag. Überhaupt belegen deutsche Jugendliche bei der Nutzung einen Spitzenwert. Fast drei Viertel der 15-Jährigen verbringen pro Schultag mehr als zwei Stunden zu Vergnügungszwecken am Bildschirm.